

Prospekt des Hochalpinen Töchter-Instituts Ftan, 1916

Kommentar

Die Quellengattung der Werbebroschüre ist hier vertreten durch den Prospekt zur Eröffnung des Hochalpinen Töchter-Instituts in Ftan.

Zu den ältesten und erfolgreichsten privaten Mittelschulen Graubündens gehört das Hochalpine Töchter-Institut Ftan. Die Planungen begannen 1913 unter der Leitung von Giovanni Schucany, dem ersten Präsidenten des Verwaltungsrates der Schule. Ermutigt durch den Erfolg des Lyceums Zuoz beabsichtigte man, in Ftan ein Pendant für Mädchen zu schaffen. Nach zweijähriger Bauzeit konnte der von den Architekten Schäfer und Risch erstellte Bau 1916 mit sieben Schülerinnen unter der Direktion von Pfarrer Carl Camenisch bezogen werden.

Der zur «Eröffnung Mitte September 1916» geschaffene Prospekt nimmt das Konzept des erfolgreichen Instituts «Engadina» in Zuoz und dessen Attribute auf. Der Prospekt zeigt bereits auf der Fotografie der Frontseite, worauf es ankam: ein prächtiges, an Hotelarchitektur erinnerndes Gebäude in idyllischer Lage am Waldrand, überragt vom Piz Minschun. Die Bezeichnung «hochalpin» verrät das Hauptkriterium für die Standortwahl oberhalb des Dorfes Ftan. Gleich zweimal ist auf die Höhenlage von 1712 m ü.M. verwiesen, und konsequenterweise vermeidet man den Begriff «Unterengadin».

Der Text knüpft geschickt an die zeitgenössisch bedingte negative Bewertung des Stadtlebens an und nimmt die positiven Erwartungen gegenüber Naturnähe (Tannenwälder) und Höhenlage auf. Neben der Erziehung und der Schulbildung ist die vorteilhafte körperliche Entwicklung Hauptziel der Schule. Diese soll durch viel Sport, Aufenthalt im Freien und die Präsenz des Hausarztes erreicht werden. Die an einer Stelle verwendete Begrifflichkeit («weil es den Körper stählt») verrät wohl unbewusst den zeitlichen Hintergrund des Ersten Weltkriegs.

Vgl. auch die Quelle «Faltprospekt der Bündner Frauenschule Chur»

Literatur:

Vgl. den Beitrag von Peter Metz jun. in Band 3. (Kurzfassung)